

**Liebe Gemeindeglieder in und um Kelheim und Saal!**

Vielleicht hatten sie in den letzten Tagen und Wochen auch Gelegenheit, etwas „raus-zukommen“, Anderes zu sehen als das Gewohnte, so wie wir zum Beispiel am Bodensee waren. Die Blumen auf der Insel Mainau, schöne Städte oder Orte wie Wasserburg, Meersburg oder Alt – Bregenz lassen einen dann immer wieder denken – oder auch sagen: „Herrlich!“ Oft sieht man, erlebt man Dinge, die einfach nur schön und erfreulich sind.

Das Beste daran ist: Solche Dinge kann man überall erleben, nicht nur im Urlaub und auf Reisen. Wäre ja auch schlimm, wenn man einen Alltag und ein Zuhause hätte, angesichts derer man sagen müsste: „Das ist kein Leben! Das gute, das schöne Leben, das habe ich nur im Urlaub.“ Und dann denkt man, dann lebt man immer nur auf den nächsten Urlaub hin.

Immerhin leben wir ja in einer Gegend, in die nicht wenige Leute zum Urlaub – Machen kommen. Und es gibt tatsächlich viele Ecken hier, die einfach nur schön oder eben auch „herrlich“ sind.

Aber auch sonst widerfahren einem im ganz normalen Alltag Dinge, die einen dieses schöne Gefühl von „Ist das herrlich!“ spüren lassen.

Menschen, auf die man sich verlassen kann und die einem Rückhalt geben. Eine blühende Pflanze im eigenen Garten oder Früchte, Obst und Gemüse, die man ernten kann, ein gutes Essen, vielleicht mit Freunden, eine Arbeit, die gut von der Hand geht und einem am Ende gelingt – all das sind Dinge, die dieses Gefühl von „Ist das herrlich!“ hervorrufen können.

Ein solches, im ganz gewöhnlichen Alltag mögliches und immer wieder auftretendes Gefühl von Herrlichkeit, ist zugleich ein Vorgeschmack auf das, was gemeint ist, wenn es im 2. Brief an die Gemeinde in Thessaloniki heißt: „Gott hat Euch berufen durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt“ (2. Thess. 2,14). Herrlich wird es einmal sein in Gottes ewigem Reich, so schön und so gut, dass wir es uns jetzt kaum jemals in vollem Umfang vorstellen können.

Aber diese zukünftige Herrlichkeit ragt doch auch immer wieder schon in unser Leben im Hier und Jetzt hinein – eben in jenen Augenblicken, in denen wir danken: „Herrlich!“ oder „Einfach nur schön!“ Und dann verhelfen uns diese Augenblicke in der Gegenwart auch dazu, dass wir die zukünftige Herrlichkeit glauben und sie uns wenigstens ansatzweise vorstellen können.

Zwei Mönche lasen einst in einem alten Buch, am Ende der Welt gebe es einen Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren. Sie beschlossen, diesen Ort zu suchen und nicht um-zukehren, ehe sie ihn gefunden hätten. Sie durchwanderten die Welt, bestanden viele Gefahren, erlitten Entbehrungen, die eine Wanderung durch die Welt erfordert, und alle Versuchungen, die einen Menschen von seinem Ziel abbringen können. Eine Tür sei dort, so hatten sie gelesen, man brauche nur anzuklopfen und befinde sich bei Gott. Schließlich fanden sie, was sie suchten, sie klopfen an die Tür, bebenden Herzens sahen sie, wie sie sich öffnete, und als sie eintraten, standen sie – zuhause in ihrer Klosterzelle. Da begriffen sie: Der Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren, befindet sich auf dieser Erde, an der Stelle, die Gott uns zugewiesen hat.

Und wir sind eingeladen, die Augenblicke von „Herrlich!“ oder „Einfach nur schön!“ wahr-zunehmen als Orte und Zeiten, an denen sich auch für uns Himmel und Erde berühren.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Ihr *Julian Scheuerer*